


Jakob Mau

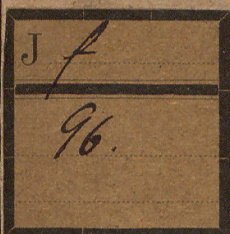
Abdruck der Fundamentorum Agendi & Implorandi Cum Sententia, abseiten des Ober- und Landsgerichts-Advocati, Jacob Mau zu Schleswig, als bestallten Mandatarii des weyland Rahtsverwandten Jonas zu Friedrichstadt, nachgelassenen Frau Wittwe und Herrn Sohnes, resp. cum Curatore, wider den Pastorem Gödgens daselbsten : in dem intus rubricirten Puncto

Flensburg, 1760

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn169564736X>

Druck Freier  Zugang







162.2. x

A/a/

A b d r u c k
der
FUNDAMENTORUM
AGENDI & IMPLORANDI
CUM SENTENTIA,

abseiten
des Ober- und Landsgerichts - Advocati,

Jacob Mau

zu Schleswig,
als bestallten Mandatarii

des weyland
Nachtsverwandten Jonas

zu Friedrichstadt,

nachgelassenen

Frau Wittwe und Herrn Sohnes,

resp. cum Curatore,

wider

den Pastorem Söddgens

dasselbsten.

in dem intus rubricirten Puncto.



Glensburg,

Gedruckt mit Cerringhausischen Schriften 1760.

h u d d

330

FUNDAMENTORUM

AGRI & IMITANDI

CUM SENTENTIA

in

in

in

in

in



in

in

in

in

in

in

in

in

in

in

in

in



P. P.



oram hoc summe reverendo Consistorio erscheinen
des weyland Rahtsverwandten Jonas zu Friedrichs-
stadt nachgelassene Wittve und Sohn, resp. eum Cu-
ratore, per Mandatarium, den Advocatum Jacob
Mau, Klägere und Citantes, wider den Pastorem Gōdgens daselbst,
Beflagten und Citaten,

in puncto eigenmächtig und ohne Obrigkeitliche Permission
vorgenommener Behinderung einer gewöhnlichen Beerdi-
gung der Citanten verstorbenen Erblassers, des weyl. Rahts-
verwandten Jonas zu Friedrichstadt, und dadurch erlitte-
ner Beschimpfung und öffentlichen Prostitution, hinc satis-
factionis et promeritæ poenæ cum omni Causa.

Implorantes reserviren den Entscheidungs-Eid und beziehen sich zur
Begründung ihrer angestellten Klage auf nachfolgende Juris et Facti
Deductionem.

§. 1.

Der weyl. Rahtsverwandte Jonas, als der Imploranten Erblas-
ser, geriehet durch einen unglücklichen Fall in eine langwierige
Krankheit von mehr als 8 Wochen, worinnen Er den 17. April 1757.
seinen Geist aufgeben, Implorantes aber angewandt seyn mußten,
dem Verstorbenen ein gewöhnliches und standesmäßiges Begräbniß
anzurichten, und Ihn auf eben dieselbe Art wie es mit seiner verstor-

2

benen

benen Frauen gehalten worden, zur Ruhe begleiten, auch zu dem Ende eine Parentation in dem Sterbhaufe halten zu lassen.

§. 2.

Die Leichen-Rede sollte von dem Herrn Haupt-Pastore Kall gehalten worden seyn, der den Verstorbenen nicht nur copuliret, und eine gleiche Rede beym Absterben seiner letztverstorbenen Frauen gehalten, sondern auch Jhn gar wohl gekannt, und von dessen ehrbaren und anständigen Leben und Wandel, so wie jedermann in der Stadt, gute Wissenschaft hatte. Allein es konnte dieser wegen seines frommen Wandels und geistlichen Gedenkungs-Art bey jedermann in Friedrichsstadt beliebte Prediger bis zur Beerdigung des weyland Nahtsverwandten Jonas, wegen einer wichtigen Angelegenheit nicht zu Hause bleiben; dahero ließen Implorantes den Imploraten durch ihren Verwandten Herrn Christian Schreiber zu einer Parentation über den Defunctum requiriren, erhielten aber die unvermuthete Antwort, daß man Jhn damit verschonen möchte.

§. 3.

Ohngeachtet der Imploranten Commissaire dem Imploraten zu erkennen gab, daß Defunctus einen guten und ordentlichen Wandel geführt, und falls Imploratus daran etwas auszusagen gefunden, Er in des Defuncti langwierigen Krankheit ihn besuchen, und ihn von seinen etwanigen Irrthümern abzubringen sich bemühen sollen, wolte Imploratus sich dennoch nicht bedeuten lassen, sondern fertigte den Herrn Schreiber mit der Antwort ab: Unser Heyland wäre ungerufen zu den Kranken nicht gekommen, und also hätte Defunctus den Imploraten eben sowohl als seinen Arzt holen lassen können, daferne er den Imploraten in seiner Krankheit hätte sprechen wollen.

§. 4.

Implorantibus befremdete es sehr, daß Imploratus mehr als andere Predigere sich einer so gleichgültigen Sache, als die Haltung einer Leichen-Rede, verweigerte, zumalen da Defunctus bey seinem Leben dem Imploraten viele Liebe und Güte widerfahren lassen, auch auf des Implorati Veranlassung zur Auszierung der Orgel und des Altars in der Lutherischen Kirche an Gelde und mit einer sammetten Decke ein ziemlichß verwendet, dabeneben sich niemalen von der Kirche und deren Versammlung getrennet; Unterdessen erkannten Implorantes gar wohl, daß Sie Imploraten zu keiner Parentation zwingen konnten, und bewarben sich also bey dem benachbarten Prediger Herrn

Herrn Zellmers zu Coldenbüttel, um sothane Rede zu halten, welcher sich auch dazu bereitwillig erklärete, jedoch ohne Bewilligung der beyden Prediger in loco sich nicht damit befassen wolte.

§. 5.

Aus dieser Ursache mußten beyde Herren Prediger um ihren Consens zur Parentation begrüßet werden. Der Herr Pastor Kall ertheilte seinen Consens dazu, ohne die allergeringste Bedenklichkeit und fügte noch hinzu, Er wolte dem Herrn Pastor Zellmers noch manches Gute von dem seel. Manne sagen, wenn er bey ihm käme. Dahingegen lautete die Antwort des Implorati aus einem ganz andern Thon. Er fuhr den Herrn Schreiber hart an, mit der hinzugefügten Drohung: Er könnte zwar Herr Zellmers das Maul nicht stopffen, Er würde aber erfahren, was davon kommen würde: Consentiren könnte er nicht.

§. 6.

Wer des Implorati unlenkbare Gemüths-Art kennet; wer von seinem lieblosen Betragen gegen seine Frau unterrichtet ist; und wer erfahren, welchen Verdruß Imploratus wider alle einem rechtschaffenen Prediger geziemende Eigenschaften, seinem izigen Herrn Colleggen verursachet, als wovon die Umstände diesem Summe Reverendo Consistorio in recenti memoria seyn werden: der wird sich nicht wundern, daß der weit sanftmüthiger gesinnte Haupt-Pastor Herr Kall den Imploraten durch sein Zureden auf keine moderatere Gedanken bringen können.

§. 7.

Dann als der Herr Pastor Kall bey seinem specialiter bey Imploraten desfalls angestellten Besuch den Imploraten wiewohl vergeblich zur Einwilligung zu bewegen suchte, daß der vorerwehnte Herr Pastor Zellmers den Verstorbenen parentiren möchte, so wolte der Herr Pastor Zellmers auf die erhaltene verneinende Antwort sich mit der Parentation nicht befassen, insonderheit da Imploratus bereits mit Drohungen um sich geworfen, und seine privat-Leidenschaften genugsam verrathen hatte. Es mußte dannenhero die Parentation zu großem Leidwesen der Imploranten bey ihrem Erblasser mehr als bey andern von seinem Stande nachbleiben; dahingegen waren Implorantes von dem Imploraten die nachfolgende prostituirliche Begegnung bey dem Leichen-Conduct nicht vermuthen.

§. 8.

So lange als Friedrichstadt gestanden, ist kein solches Spectacle,

B

als



als mit der Beerdigung der Imploranten Erblassers, vorgefallen. Ein jeder christlicher Einwohner absque distinctionis religionis ist in ältern und neuern Zeiten öffentlich mit Gesang und Geläute zur Erden bestätigt worden. Man hat Memnonisten und Remonstranten für die Gebühr das Läuten mit der Lutherischen Glocke vergönnet, folglich war es extra omnem praesumptionem, daß Imploratus in Regulirung des Begräbnisses eine außerordentliche methode facto et modo violento ex praetensa potestate judiciali anordnen würde.

§. 9.

Die Art und Weise, wie Imploratus seinen præmedirten Vorsatz ausübte, gibt seinen Verfolgungs- und Beschimpfungs-Geist aufs deutlichste zu erkennen. Er hielt so lange mit seiner eingebildeten authorité zurück, bis seine Absichten nicht füglich hintertrieben werden könnten. Die Implorantes haben ihr Familien-Begräbniß in der Lutherischen Kirche zu Friedrichstadt. Sothane Grabstätte in der Kirche ließen Implorantes einige Tage vor der Beerdigung öfnen, und die desfalls erforderliche Kosten benebst dem Zweystündigen Läuten unterm 24^{ten} April. 1757. bezahlen. Der Cantor war für das Singen bezahlt, und alles zum gewöhnlichen Leichen-Conduct in Bereitschaft gesetzt. Die Gebühren für das Läuten cum reliquis waren von dem Kirchen-Baumeister ohne Weigerung angenommen No. 1. Sie sind der Kirchen berechnet und denen Implorantibus nicht zurück geliefert worden. Wie konnten also Implorantes bey diesen Umständen und da die Beysetzung in ipso templo nicht denegiret wurde, sich das nachhero erfolgte Spectacul bey dem Leichen-Conduct vorstellen.

§. 10.

Hätte der Magistrat zu Friedrichstadt oder das dortige Kirchen-Collegium denen Implorantibus wegen einer Stadtgewöhnlichen Leichbestätigung, die geringste Bedenklichkeit eröfnen lassen: so würde der Weg von Friedrichstadt bis zu dem Schleswigschen Obergerichte nicht so weit gewesen seyn, darüber Verhaltungs-Befehle einzuholen, und wie nachher geschehen wird, deutlich zu zeigen, daß die prätendirte Gründe einer zu denegirenden gewöhnlichen Beerdigungs-Ceremonie von nicht dem allergeringsten Gewicht sind.

§. 11.

Allein wie Implorantibus nicht das geringste von der Obrigkeit oder Rechtswegen kund gemacht wurde: setzten Sie die Beerdigung auf den 26^{ten} April. um 1 Uhr an, und ließen dazu die ansehnlichste Einwoh-

Einwohner in Fridrichstadt invitiren. An sothanem Tage des Morgens um 8. Uhr aber fand sich der Kirchen-Baumeister bey denen Implorantibus im Sterbehaufe ein, und producirte einen ihm den Augenblick eingelieferten, wiewohl einen Tag früher datirten, in forma Mandati ex officio abgefaßten Zettul sub No. 2. worinnen der Defunctus als ein solcher angesehen wurde, der nach Königl. Verordnungen ohne Geläute und Gesang begraben und bey dessen Leichen-Conduct *ab defectum Consensus Implorati* das Läuten eingestellt werden solte; woben zugleich der Kirchen-Baumeister declarirte, daß er die Glocken nicht läuten lassen würde.

§. 12.

In dergleichen Angustiis worinnen Imploratus die Implorantes autoritate privata gesezet, und den Kirchen-Baumeister sowohl als den Glockenläuter zur Verrichtung ihrer Functionen intimidiret hatte, war kein näheres Remedium zur Hand, als die Kirchen-Älteste und Vorstehere, nemlich das sogenante Kirchen-Collegium zu ersuchen, sub oblata Cautione de indemnisando, die Beerdigung des Defuncti mit Beybehaltung des Geläutes und des Gesangs zu gestatten.

§. 13.

Hätte das Verfahren des Implorati keine unverdiente animosité oder keine unbändige Herrschsucht zum Grunde gehabt: so würde Er sich mit seiner gethanen Warnung begnügen und dem Kirchen-Collegio die weitere Verantwortung überlassen haben, falls seiner Meinung nach, wider die Geseze pecciret würde. Sothanes Kirchen-Collegium und nicht Imploratus war dazu bestellet, das Läuten der Glocken zum Besten der Kirchen-Revenüen, auch fremden Religions-Verwandren zu verstatten, folglich war demselben nichts im Wege, dem Kirchen-Baumeister zu befehlen, dem Glockenläuter anzudeuten, die bereits in antecessum bezahlte Arbeit zu verrichten.

§. 14.

Jedoch alles war schon nach des Implorati angemassen Willen eingefädelt. Der Kirchen-Baumeister wolte dem Glockenläuter die Ordre des Kirchen-Collegii nicht hinterbringen; dahero mußte einer der ältesten in dem Collegio, nemlich Herr Witt, dem Glockenläuter selbst die Ordre vermelden, welcher aber das Läuten dadurch declinirte, daß der Imploratus ihm die Läutung der Glocken unter Bedrohung der Absezung von seinem Dienst mit großem Ernst verbot, dabeneben befohlen, die Stricke von den Glocken abzulösen und

und dem Imploraten zu bringen, nicht minder die Thurm:Thüre zu verschließen.

§. 15.

Nachdem der Kirchen:Älteste, Herr Witt, befunden hatte, daß die Thurm:Thüre verschlossen und die Stricke von der Glocke abgenommen waren, der Imploratus auch dem Cantori das Singen bey der Leiche hart verboten, mithin sich bey dieser ganzen Handlung eine richterliche Authorité ungebührlich arrogiret hatte und die Stunde der Beerdigung herannahete, folglich die Beerdigung nicht ausgesetzt, noch die invitirte Leichenfolger abgesaget werden konnten; so mußten Implorantes sich gefallen lassen, ohne Gesang und Geläute die Leiche zu seiner Ruhestätte hinbringen zu lassen, und Herr Imploratus hatte das ungeistliche Vergnügen, zu dieser von Ihm angestellten stillen Beerdigung einen Zuschauer aus seinem Hause abzugeben.

§. 16.

Man stelle sich vor, welche Folgen daraus in einer Stadt, wo so vielerley Religions:Verwandte wohnen, hätten entstehen können, wann Implorantes unter Assistance des Kirchen:Collegii die verschlossene Kirch:Thurm Thüre öffnen, einen andern als den Cantorem zum Sänger bestellen, die Stricke an der Glocke befestigen, damit läuten und ausserdem die Armenianische Kirchen:Vorstehere um das Läuten mit der Armenianischen Glocke begrüßen lassen, welches ihnen gewiß nicht geweigert worden wäre. Wer würde wohl anders als der in ein fremdes Amt greifende Imploratus die Verantwortung auf sich geladen haben? und wie wird es denen Implorantibus entstehen, da sie des Implorati Gewalthätigkeiten mit Gedult über sich ergehen lassen, eine gebührende und eclatante Satisfaction durch den ordentlichen Weg Rechtens auszuwirken.

§. 17.

Die Decision der ganzen Sache dependiret von der Frage: Ob ein Prediger privata autoritate absque Imploratione et Decreto superiorum ex metuenda transgressione contra leges in casibus sepulturae sich zum Richter aufwerfen, und thätlich verfahren könne? Wird diese Frage negative beantwortet werden müssen: so entscheidet sich daraus die zwote Frage von selbst, nemlich daß ein Prediger, der vorseßlich in das richterliche Amt einen Eingrif thut, und in casibus admittendæ vel denegandæ sepulturae zu anderer Leute Prostitution so gar violento modo verfähret, worinnen ihm gleichwohl facultas cognoscendi et devidendi von der Allerhöchsten Landes:

des Herrschaft nicht verliehen worden, eine höchst-verpoente Eigenthath und unrechtmäßige Gewalt begeheth, dafür dem beleidigten Theile Satisfaction geben und dem fisco regio büßen müsse.

§. 18.

Ein jeder Rechtsverständiger wird gestehen:

1) Daß ein Prediger im geistlichen Stande nicht anders als ein privatus im weltlichen Stande ratione actuum jurisdictionalium horumque exercitium zu consideriren sey. Dem Prediger fehlet es an der potestate et facultate dirimendi Controversias ob defectum plenarium *Jurisdictionis* cui ex sua indole et natura, *imperium* quoddam et *vis cogendi* inest; folglich überschreitet ein Prediger die ihm gesetzte Schranken, daferne er nach seinen eigenen öfters ungemessenen Einfällen, richterliche Befehle auszugeben und zur Execution zu bringen sich erdreistet (*). Es müste

2) alle Idée von einer Obrigkeit wegfallen, wann bloßen Privatis, sie mögen geist- oder weltlichen Standes seyn, eine ungeziemende licence verstattet würde, willkührlich zu handeln, und aus vermeinter Ausübung der gesetzlichen Vorschrift sich zum Befehlshaber über anderer Leute Willen und Handlungen aufzuwerfen, welchem Unheil bey dem Clero vorzubeugen, selbst das Interesse des Landes-Herrn erfordert (**). Solchemnach gereicht es

3) dem Imploraten zur äußersten Verantwortung, daß er durch sein eigenmächtiges Verfahren, die publicam Civitatis tranquillitatem gestöret, die Kirchen-Officiales durch schwere Bedrohungen von Erfüllung ihrer Pflichten abgehalten, und durch einen unbefugten Eingrit in das richterliche Amt den weyland Rahtsverwandten

Jonas

(*) Kirchen = Lehrer und Obrigkeit sind sehr unterschieden. Puffendorf de habitu religionis Christianae ad vitam civilem. ubi: Coeterum Doctores Ecclesiae, ab iis, qui *imperium* in aliquo statu gerunt, non tantum differunt, circa finem munerum suorum, sed etiam circa modum constituendi, *ingens* inter utrosque est *discrimen*.

(**) Deinceps ipsorum principum imo ecclesiarum nostrarum maxime interest, ne iterum clero ulla potestas *externa* et novus quasi *dominatus* concedatur, quem tamen intendere videntur quidam etiam ex iis, qui protestantium confessioni addicti sunt, quamvis ore id non profiteantur. Ipso facto enim ostendunt, quod eundem spiritum habeant, quem pontificii et tantum potestas iis deficiat. Joh. Sam. Stryck. in dissertatione de usu et origine jurisdictionis ecclesiasticae in protestantium consistoriis Cap. 2. §. 25.



Jonas und seine Familie öffentlich beschimpfet (*). Imploratus hätte als Prediger wissen sollen, daß Er das Schwerdt des Geistes und nicht der Obrigkeit führen, und daß Er nicht des heftigen und verzehrenden Geistes Eliä, sondern des gelinden und vertragenden Christi Nachfolger seyn müsse. Wie kann es solchemnach dem Implorato ungestraft zu gute gehalten werden, daß er bey dem casu prætense mutationis sepulturae, fals seiner Meinung nach eine Uebertretung des Gesetzes zu befürchten, bey dem Judice competente in Zeiten keine Vorfrage gethan, und dessen Verfügung eingeholet, ohne sich selbst zum unbestalteten Ausleger und Executore der Gesetze zu obtrudiren. Christus selbst verwaltete nicht das Amt eines Fürsten sondern eines Lehrers (**). Wie kann also ein bloßer Diaconus sein Lehr-Amt in ein Straf-Amt absque læsione summi Imperantis et tranquillitatis publicae, willkührlich verwandeln? Setzet man

4) diese handgreifliche Wahrheiten voraus: so bedarf es gegen den Imploraten keiner Rechtfertigung, welche Handlungen der weyland Rahtsverwandte Jonas in seinem Leben vorgenommen; in welchen Stücken er recht oder unrecht gehandelt; wie weit Er alle Pflichten der Lutherischen Religion in Erfüllung gebracht, oder deren einige verabsäumer; ob Er etwa unlutherische oder kezerische Principia bey seinem Leben geheget; ob die gradus admonitionis debito modo bey dem Defuncto adhibiret worden, dennoch aber selbige nicht geholfen; ob er ein würklicher Verächter des göttlichen Worts gewesen, oder aber, ob er in materia sacrae Coenae etwan aus Schwachheit oder andern Einsichten geirret habe; imgleichen wie weit ex erronea opinione privata eine poena ignominiosa post illius mortem statt finden könne. Denn wenn gleich

5) Defunctus Jonas bey seinem Leben ein öffentliches Delictum begangen, oder einen groben Kezer abgegeben hätte: so müßte die Art und Weise seiner Beerdigung dem Implorato gleichgültig gewesen seyn, so lange die Obrigkeit des Ortes vel porius summum Dicasterium nichts darunter verfügt, noch denen haeredibus Defuncti eine außerordentliche Art der Beerdigung tam ratione loci quam modi vorgeschrieben hätte. Die jura civilia verstatten den natürli-

chen

(*) Et si forte cadaveri defuncti fit injuria: cui hæredes bonorumve possessores existimus, injuriarum nostro nomine habemus actionem; spectat enim ad existimationem nostram, si qua ei fiat injuria. l. 1. §. 4. ff. de injuriis add. §. 6. ibid.

(**) vid. allegatus Puffendorf §. 16, et 17. et ad hunc Thomafius in seiner Kirchen-Rechts-Gelahrtheit.

chen Rechten gemäß, selbst denen Ketzern ein gewöhnliches Begräbniß. Sie sagen: es käme der Menschlichkeit und der Frömmigkeit zu, zu erlauben, *hæreticos sepeliri legitimis sepulchris*; imgleichen *hæretici legitimo modo ut coeteri sepeliuntur* (*), und die von dem Pabstthum entfernte Protestantische Rechts-Lehrer, fügen die Rationem bey, warum der dispositioni juris civilis billig zu folgen, in confesso siquidem apud omnes est sepulturae honestae denegationem esse *speciem poene*, quae non nisi *delinquentibus* infligi potest: Quid autem hæretici deliquerunt in rem publicam? ejusmodi scil. intelligimus, *qui nullas turbas vel seditiones* simul excitarunt, quales suo sensu abundare finimus, neque supplicio quodam vivos affici cernimus: Si ergo *in vita* a poena sunt *immunes*, cur post mortem eidem debent subjici (**)? Es ist freylich

6) aus denen Canonischen Rechten in denen Protestantischen Kirchen die Lehre mit eingeflossen, wie weit publicis peccatoribus et sceleratis eucharistiae Contemtoribus, usurariis manifestis, blasphemis et authorheiris ein Begräbniß entweder in der Kirche oder auf dem Kirchhofe oder loco separato und mit welchen Ceremonien zu verstatten; imgleichen ob die Erkenntniß über dergleichen Begebenheiten zu denen Consistoriis, als sogenannten geistlichen Gerichten, oder zu dem weltlichen Gerichte, gehören (***): Allein wer hat

7) jemalen behauptet, daß der Priester einer Gemeinde in Vorfällen streitiger sepultur ein Consistorium vel judicium civile repræsentiren und nach seinem Dünkel das Begräbniß eines Eingepfarrten bestimmen könne? Ist es nicht extra omnem juris Controversiam, daß die denegatio sepulturae honestae eine *poena* sey? Kann ein Vernünftiger in Abrede ziehen, quod poenam *nemo* infligat, nisi qui *jus cognoscendi* de crimine commisso, illudque *puniendi* habet? und solten wohl die Rechts-Lehrer irren, welche statuiren, quod denegatio sepulturae honeste et solennis non dependeat ab *ecclesiastica*, sed *politica* potestate, et quod nemini propria *authoritate* jus com-

(*) l. 9. et 10. C. de hæreticis ubi: NB. *Humanum et Pium* hoc arbitrari &c.

(**) Inprimis urget Conringius in Dissert. de Majestatis civilis auctoritate et officio circa sacra §. 122. quod inter se non pugnet hæreticum esse ac simul bonum ac honestum civem esse; quemadmodum ergo corpora civium in una eademque Republ. pacifice ac honeste inter se viverint, ita quoque eadem in uno eodemque loco honeste sepeliri possint.

(***) legatur Pertsch in elementis juris Canonici lib. 2. tit. 21. §. 828. et 829.



competat, aliquem sepultura honesta privandi, sed *superioris Consensum* desuper requirendum (*)? Solchemnach mag Imploratus

8) sich drehen und kehren wie er will, so bleibt Er ob defectum Jurisdictionis, facultatis cognoscendi et puniendi allemahl ein strafbarer Eigenthümer, wann Er auch noch so bündige Gesetze für sich allegiren könnte, Er hätte alle Drohungen und Gewalthätigkeiten weglassen, dahingegen bey denen Superioribus, sie seyn geist: oder weltlichen Standes, vortragen müssen: ob der weyl. Rahtsverwandte Jonas wegen Enthaltung des Abendmahls in einigen Jahren, als ein abgesondertes Glied der Gemeinde und als ein überwiesener Verächter des göttlichen Wortes angesehen, und dahero mit wenigern Ceremonien, als ein anderer Lutherischer Einwohner zu Friedrichstadt, begraben werden solle? Denn gesetzt

9) es wäre nach des Implorati sehr fehlsamen Einsichten ein deutlich Gesetz zu Friedrichstadt vorhanden, wornach Defunctus als ein offener Gottes-Verächter ohne Klang und Sang begraben werden können: so dependirte es gleichwohl von der Einsicht des Richters, wie weit prätenfa lex auf vitam anteaactam des Defuncti applicable sey? ob Defunctus angeschuldigtermassen ein grober, hartnäckiger unbußfertiger Sünder in der That gewesen, der bey seinem Leben die poenam excommunicationis meritiret hätte? ob nicht respectu loci und deren Einwohner a prätenfa lege eine Abweichung rahtsam sey? ob das vermeinte Gesetz jemalen zu Friedrichstadt publiciret und introduciret, oder, ob nicht solches wenigstens ganz und gar in desuetudinem gerathen sey? ob nicht ex usu et observantia Fridericostadiensi Lutherische Einwohner daselbst mit Sang und Klang begraben worden, welche in vielen Jahren oder Zeitlebens sich des Abendmahls nicht bedienet? ob ein einziges exemplum, so lange Friedrichstadt gestanden, beyzubringen, daß ex abstinentia a sacra coena in der Beerdigungs-Solenniteten mit Glocken und Gesang eine Aenderung vorgenommen worden? und ob es mit den Reguln einer unpartheylichen Gerechtigkeit übereinstimme, mit dem weyl. Rahtsverwandten Jonas, als einem sonst unsträflichen Mann quoad modum sepulturae consuetum eine Veränderung zu machen, mithin zu Friedrichstadt noviter exemplum sine exemplo zu statuiren? Man ist dießseits

10) in Conscientia versichert, daß, wenn Imploratus seine vermeinte Rechtsbegriffe, sie mögen aus einer lautern oder unlautern Quelle entsprungen seyn, diesem hohen Gerichte zur Erläuterung und

(*) vid. inter alios Stryck. de jure funerandi.

und Approbation zugeschieket hätte, wozu er sowohl bey der langwierigen Krankheit als post mortem Defuncti Zeit und Gelegenheit genug gehabt, Er mit seinen Dubiunculis zurücke und zur Ruhe in seinem Amte verwiesen seyn würde, welches aber des Implorati Absichten ganz zuwider war, der more plus quam papistico, seine zeitliche Regiersucht öffentlich vor den Leuten wolte sehen lassen. Implorantes können

11) nicht gänzlich verschweigen, wie ungeschickt Imploratus sich bey seinem obtendirten Richter-Amte aufgeführt habe, und wie heilsam es sey, Leute von seiner Gattung durch ernstliche Bestrafung in ihre Schranken zu halten. Denn bevor

12) eine denegatio honestae sepulturae ex legibus ab Implorato allegandis könnte erkannt werden, müßte plenarie constiren, daß Defunctus ein gottloser, ärgerlicher und verführischer Mensch gewesen, bey dem keine Besserung seines Lebens zu hoffen gewesen. Hat Imploratus wider aller Welt contrairen Ueberzeugung solche lieblose Gedanken von dem Defuncto hegen können: Warum hat er sodann gestattet, daß ein quasi excommunicirtes Membrum Ecclesiae Lutheranae in einer Lutherischen Kirche bey den andern Gebeinen rechtsgläubiger Lutheraner beerdigt werden möchte? Warum hat Er nicht die Kirche so wie den Thurm verschlossen? Warum hat Er eine Leichbeerdigung bey hellem Tage und in Procession verstattet? Hat Imploratus vi officii et absque transgressione legum zugeben können, daß ein prætendirter öffentlicher Contemtor verbi divini et homo sceleratus in der Kirche bey hellem Tage und unter einem ansehnlichen Leichen-Gefolge der Vornehmsten der Stadt, zur Ruhestätte hingetragen werden mögte: so hat er wiederum bey der Beerdigung einer solchen Leiche ohne Verletzung der Geseze und ohne Aergerniß das Singen und Läuten als das minus zustehen können. Ein offener Lasterer der Religion, dem Klang und Gesang nicht zu verstatten, muß keinesweges in der Kirche, sondern an einem Abort begraben werden. Ex quo unico argumento apparet, daß Imploratus nur ein jämmerlicher legum interpretes sey, und daß man ihm mit dem Appelle füglich zurufen könne: Ne Sutor ultra crepidam. Mit welchem Gewissen aber hat

13) Imploratus den verstorbenen Rechtsverwandten Jonas, als einen nach Vorschrift der Geseze und des Christenthums, ruchlosen und unbußfertigen Menschen beurtheilen können? Welche böse Handlungen hat derselbe in seinem Leben begangen? Wo hat er von der Lutherischen Religion und dem verbo divino verächtlich geredet?

Hat



Hat er nicht durch öffentliche Merkmale, und durch die der Lutherischen Kirche geschenkten Zierrathen, seine Gemeinschaft mit dieser Kirchen genugsam zu Tage gelegt? Hat er sich je in seinem Leben von derselben getrennet? Und worinnen bestehen dieses redlichen Mannes Vergehungen, warum er nicht gleich andern Lutheranern auf die gewöhnliche Weise begraben werden mögen? Man verlangt dießseits

14) nicht zu läugnen, daß Defunctus in verschiedenen Jahren nicht zum Abendmahle gegangen. Der Defunctus mag in der Lehre vom würdigen Empfang des Abendmahls schwachgläubig gewesen seyn, und sich nicht fähig genug gehalten haben, solches würdig zu genießen. Wer kann igo post illius mortem die wahre Ursache seiner Enthaltung demonstrieren oder vertheidigen? Vielleicht hat er den leiblichen Genuß des Abendmahls für keinen wesentlichen Theil zur Seligkeit, dahingegen die geistliche Genießung absque actu corporali zu seiner Seligkeit hinreichend zu seyn geglaubet. Ist er aber deswegen ein Verächter des göttlichen Worts und des Abendmahls gewesen? Wo hat er dieses institutum divinum jemalen gemisbilliget? Kann Imploratus ohne Erröthung fingiren, daß Defunctus jemalen mit ihm oder andern von dem Abendmahl *verächtlich* gesprochen? Ist etwa nach des Implorati Theologie der Schwachgläubige eo ipso ein Verächter der göttlichen Geheimnisse? Wer so schließet, schließet wie G d d g e n s, nicht aber wie sein Vorgänger Lutherus, noch auch wie vernünftige Rechts-Lehrer urtheilen. Es ist

15) nicht hujus loci über den leiblichen Empfang des Abendmahls hujusque necessitate absoluta zu contravertiren. Inzwischen können einige aus Lutheri Schriften in den unten angeführten Stellen den Irrthum des Verstorbenen ziemlichmaßen entschuldigen (*); und wegen des Defuncti notorischen guten Lebens und Wandels wird Ihm der ganze Magistrat, das Kirchen-Collegium und die Bürgerschaft

(*) In dem Fest-Theile der Kirchen-Postill des Lutheri am Frohnleichnamstage ist enthalten: Den Nutzen bringt dir das Geistliche (in dem innern geistlichen Abendmahl Apoc. 3, 20.) und nicht das leibliche Essen zuwege; NB. das geistliche und inwendige Essen im Herzen thuts, NB. nicht das auswendige, welches im Sacrament (des Abendmahls) geschieht. Lutherus Tom. I. Jen. F. 618. b. Alt. F. 403. St. Paulus sagt: Röm. 10. Auf daß man fromm werde, ist noht, daß man von Herzen gläube: Sprich nicht, ist noht daß man das Sacrament empfahe, denn ohn NB. leiblich Empfangen der Sacramente (so sie nicht verachtet werden) kann man fromm durch den Glauben werden.

Ibid. F. 637. a. Alt. u. F. 419. Es haben vor Zeiten etliche heilige Väter viel

schaft zu Friedrichstadt bedürfenden Falls ein beglaubtes Zeugniß ertheilen, mithin es bey dem Defuncto in allen Stücken an der qualitate Contemptoris verbi divini fehlen wird. Der berühmte Böhmerus schreibet in jure parochiali pag. 220. von den prätendirten Contemptoribus verbi divini folgendergestalt: *Hic vero anceps sæpe, in hypotesi, dubitatio est, quinam pro talibus habendi? cum sæpius tales judicentur, qui nihil minus quam Contemptores verbi divini sunt, et alii non habeantur pro Contemptoribus qui tamen tales sunt. Plerumque ad externam tantum respicimus frequentationem templorum hosque neutiquam contemptores verbi divini existimamus; cum tamen Deus cor dijudicet.* Er giebet ferner

16) in jure ecclesiastico, tomo 2. lib. 3. tit. 28. §. 54. dem Implorato und seines Gleichen zum Zwang und zur Verdammung geneigten Gemüthern, einen weisen Rath und eine kluge Warnung, damit Sie ihres Balken eher als anderer Splitter gewahr werden mögen, in verbis: unde eo magis cavendum, ne ex solo non usu mox Contemptus inferatur, sed in mores, vitam aliasque defuncti Circumstantias inquiretur, cum quis bona fide errare, et ex scrupulo quodam conscientiae a sacra coena abstinere potuerit. Diese Beschreibung quadriret

17) auf den sel. Rathsverwandten Jonas, auf den selbst Imploratus, ohne der Wahrheit öffentlich zu widersprechen, keinen andern Fehler als eine Schwachheit in Beurtheilung des usus sacrae coenae bringen wird. Der Defunctus soll dem Verlaut nach statuiret haben, daß, da beym Handel und Wandel, bey Verzollung in Ein- und Ausbringung der Waaren und beym Kaufen und Verkaufen die Sünde wie der Nagel in der Wand stecke, und niemand in solchen Vorfällen gerechtfertiget hinabgehen könnte, er sich bey einem so anklebenden sündlichen Wesen des heil. Abendmahls nicht mit aller Sicherheit und Zuverlässigkeit bedienen könnte. Waren dergleichen Aeußerungen ruchlos? Rührten selbige nicht aus einer gar zu großen Verehrung für das heil. Abendmahl her, dessen Er sich nicht würdig hielt? Wie Lieblos und Strafwürdig hat daher Imploratus gehandelt, daß er ein zu Friedrichstadt geehrtes und von der

Aller

Jahr lang in der Wüsten nicht zum Sacrament gegangen u. Christus hat auch niemand dazu gedrungen. NB. Denn er spricht nicht: das solltet ihr thun; sondern also: Wenn ihr das thut, so gedenket mein, er hat nicht gebeden, daß wirs thun, sondern sein Gedächtniß halten, wenn wirs thun. Er hats aber frey gelassen, wenn wirs thun wollen. Diese Freyheit sähet und hält der Pabst innen.

Allerhöchsten Landes: Herrschaft ohne sein Ansuchen erkornes Mitglied des Raths, in seinem Tode und durch ihn die Seinigen vermittelt einer übertriebenen Authorität und Herrschsucht ohne irgend einige rechtliche Befugnisse beschimpfet, via facti Geläute und Gesang gewehret, sich die Stricke zur Glocke geben, Thurmthüre zuschließen lassen, auch die zum Sang und Klang destinierte Leute, schrift- und mündlich durch unerlaubte Drohungen und bey Verlust ihres Dienstes intimidiret, ihre Functiones nicht zu verrichten, wofür Sie gleichwohl bezahlet worden? Es beruhet

18) in erweislicher Wahrheit, daß Imploratus bey andern Vorfällen zu Friedrichstadt, da die Verstorbene sich des Abendmahls enthalten, und noch dazu für Trunkenbolde bekannt gewesen, kein so ruhrendes noch zartes Gewissen gehabt, die vermeinte Gesetzes Vorschrift bey sothanen Leichbegängnissen auszuüben. Noch vor wenigen Wochen ist ein alter Mann, der in vielen Jahren nicht zum Abendmahl gewesen, honeste et more solito nemlich mit Glockenklang und Schüler: Gesang beerdigt worden. Wird nicht die Partheylichkeit des Implorati hieraus mit beiden Händen zu greifen seyn? Warum konnte er nicht dem seel. Jonas so wie andern, eine gleiche Beerdigung gönnen? Welche Gefahr, welche Unruhe, oder welches Aergerniß hätte aus dem Singen und Läuten entstehen können? War nicht das Läuten und Singen zu Friedrichstadt gewöhnlich? Kann das gewöhnliche jemand allarmiren? Darf Imploratus wohl läugnen, daß nicht sogar andere Religions: Verwandte unter Läutung der Lutherischen Glocke für die Gebühr zur Erde bestätigt worden? Könnte es nicht dahero zur Unruhe und Revolution unter dem Pöbel Anlaß geben, daß man ihren geliebten Raths Herrn ohne Klang und Sang hintragen und der Diaconus in Abwesenheit des Haupt: Pastoris die niemals existirte Verwegenheit ausüben wolte, den Kirch: Thurm zu verschließen, und die Stricke zum Läuten wegzunehmen? Wie leicht hätte

19) dieserhalben ein gefährlicher Tumult entstehen können; insonderheit da keinem einzigen Einwohner in ganz Friedrichstadt die prätendirte Verordnungen bekannt, geschweige kund gemacht worden, daß die irrende ohne Klang und Gesang daselbst, wo liberum exercitium religionis gilt, begraben werden sollen? Imploratus hat diese poen zum erstenmahl in Friedrichstadt zur Ausübung gebracht, wahrscheinlich aber den totum Contextum der angeblichen Verordnungen damahlen noch nicht gelesen, sondern sich mit einem Auszuge ex Constitutionibus ecclesiasticis beholfen, mithin sehr unbedachtsam

sam gehandelt, daß er ultra vires et Sphæram sich mit der Facultate judicandi et leges interpretandi abgegeben, wozu mehrere Einsicht, Erfahrung und Circumspection als zu einer mediocren Rede gehöret.

§. 19.

Die Verordnungen welche Imploratus ex antiquissimis temporibus gegen die nachhero veränderte principia zur vermeinten Entschuldigung seines ausgeübten Frevels, bey den Haaren herben ziehen wird, sind so alt, daß viele Advocati im Lande selbige nicht kennen werden. Sie sollen

1) resp. 1603. und 1605. wie auch 1623. emaniret seyn.
So viel Implorantes in Erfahrung bringen können, sollen

2) die beide Verordnungen de Anno 1603. et 1605. keine Fürstl. sondern Königl. Dänische Constitutiones seyn. Mit welchem Zug mögen

3) dergleichen privative Königl. Constitutiones antiquissimorum temporum auf die Einwohnere der Stadt Friedrichstadt appliciret werden? Der Anfang zur Erbauung der Stadt, ward erst 1621. gemachet, die Einwohnere waren sogenannte Remonstranten, und die Armenianische Kirche ist erst 1625. erbauet, so wie die Lutherische Kirche 1650. eingewenhet. Es ist diesseitigem Theile verborgen

4) wie dergleichen Constitutiones incolis Friedericostadiensibus nunquam latae nec promulgatae imo illis plane ignotae nec per unicum actum observatae eine vim obligandi bey sich führen können? Dahingegen giebt

5) die Verordnung vom 7. Nov. 1739. Ziel und Maaße, wie mit Personen umgegangen werden soll, welche sich der Kirchen und des Abendmahls enthalten. Hierinnen stehet kein Wort de affligenda poena post mortem, wenn einer bey seinem Leben nicht zum Abendmahl gegangen. Mit dem Irrgläubigen soll man nach diesem Gesetze äußerst behutsam verfahren, und die Verächtere sollen zu keinen Gewatterschaften und andern christlichen Handlungen gelassen werden. Eine andere Kirchen-Disciplin hat der Imploranten Erblasser bey seinem Leben nicht auszusetzen gehabt, wann Er gleich unter die Verächter gerechnet werden können, welches er doch nie gewesen, wie unten mit mehrern wird gezeigt werden. Wie hat Imploratus sich unterstehen können, lege nova non jubente einen todten Mann und noch dazu unschuldiger Weise zu bestrafen? Es wird unnöthig seyn die Contenta hujus Constitutionis specialiter zu zergliedern. Die Verlesung extra protocollum præsertim in ver-

(*) vid. § 96. bis



bis: Diejenige endlich betreffend 10. wird die Moderation der Landes-Herrschaften bey Landes-Eingefessenen von des verstorbenen Rahts-verwandten Jonas Gattung klar zu Tage legen, mithin zugleich des Implorati transgressionem contra et ultra legis verba darthun. Wann man aber

6) jesterwehnte nach der christlichen Liebe und Sanftmuth eingerichtete Verordnung eine Zeitlang bey Seite setzen und den gegenwärtigen Vorfall nach dem Inhalt der gemeinschaftlichen Constitution de Anno 1623. richten wolte: wo will Imploratus daraus eine Rechtfertigung seiner gewaltsamen Handlung herleiten? Wo sind jemalen von dem Imploraten die in hac Constitutione anbefohlene gradus admonitionis beobachtet worden? Implorantibus ist es verborgen, ab Imploratus mit dem Defuncto über seine Enthaltung vom Abendmahl jemalen discursive geredet, destomehr aber Ihnen wissend, daß Imploratus seine geistliche Beredsamkeit bey dem Defuncto zu presens in der Kirchen glücklich angewandt. Ge-
setzt aber

7) Imploratus hätte occasione der Altar-Decke über die Enthaltung vom Abendmahl mit dem Defuncto discursive gesprochen: Kann dann wohl Imploratus mit Wahrheit von sich rühmen, daß Er den Verstorbenen von seinem Schwachglauben mit *soliden* Gründen abzubringen getrachtet, oder nach vergeblich angewandter Bemühung des Defuncti Irrglauben denen p. t. Probstsen oder General-Superintendenten bey der Visitation oder sonsten gehörig kundgemacht (*)? Wann hat der Herr General-Superintendent den Defunctum ermahnet? Wie hat Er, von dem Zustande des Defuncti nicht unterrichtet, Ihm seine Irrthümer liebevoll benehmen können? Wer kann ohne Vermessenheit statuiren, daß die Vermahnungen des Superintendenten bey dem Defuncto nichts gesfruchtet, mithin derselbe secundum verba Constitutionis als ein gottloser, ärgerlicher und NB. verführerischer Mensch bey seinem Leben ausgewiesen, NB. *verbannt* und nicht wieder recipiret werden sollen. Ueber keine andere als die *relegandos et excommunicandos* ist

8) die gemeinschaftliche Verordnung gegeben. Es ist darin: *inter seductores et seductos* ein wesentlicher Unterschied angesetzt, mithin solten secundum hanc legem bloß die gottlose und ärgerliche NB. *Verführer* wenn Sie im Lande in solcher Gottlosigkeit

(*) vid. die L. G. O. parte 4. tit. 25. §. 3. et 8.

losigkeit verstorben, des Ortes wo andere Gottesfürchtige Christen Leichnams ruhen nicht, sondern ohne alle christliche Ceremonien NB. an einem Abort als NB. Abgesonderte begraben werden. Quadriren nun

9) vorgemeldete in lege specificirte zu einem Begräbniß ohne christliche Ceremonien essentialiter erforderliche qualitates in keinem einzigen Stücke auf den weyland Rahtsverwandten Jonas? und ist er niemalsen ein Verführer oder Regermacher gewesen: so ist die applicatio legum antiquarum ad Casum plane non substratum et contra personas inculpatas alias fidei et vitae ganz verkehrt und ungereimt gerathen; folglich der Imploratus äußerst strafbar, daß Er ex perversissima legum interpretatione et ex potestate illi plane non competente eines ehrlichen Mannes und seiner Familie guten Leumuhls und existimationem civilem gröblich verlehet. Ohne überhaupt

10) Die Materie von der Kirchen-Disciplin (*) und dem Gewissens-Zwang zu berühren (**), kann man mit dem vollkommensten Rechte die von Implorato in despectum honesti viri huiusque familiae sub prae-textu einer vermeinten Kirchen-Disciplin, vorgenommenene Gewaltthat eine unvernünftige und unnützliche wie auch auf Verwirr- und Zerrüttung abzielende Ausschweifung nennen. Es ist

11) außer obigen defectibus in rechtliche Betrachtung zu ziehen, daß die von dem Implorato zur vermeinten Beschönigung seines bösen Verfahrens angezogene Verordnung de Anno 1623. von keinen andern Personen rede, als welche etwa NB. anderer Religion seyn, anderer Orten nicht gelitten worden, einen privat-Gottesdienst anrichten und andere damit ärgern wollen. Selbst diesen soll kein Gewissens-Eintrag geschehen, nur sollen sie sich nicht zerstreuet im Lande aufhalten, sondern sich in die Städte begeben, worinnen das Exercitium vieler Religionen geduldet wird. Hätte also

12) Imploratus sothane Verordnung in toto Contextu durchgelesen, und nur die geringste Reflexion darüber gemacht, daß Friedrichstadt ein locus privilegiatus sey, allwo Leute von diversen principis Religionis geduldet werden; imgleichen daß denen von den principis Religionis Lutheranae viel weiter entferneten Remonstranten oder

(*) vid. rament Titius in der Probe des geistlichen Rechtes lib. 3. Cap. 6. per totum.

(**) vid. Pfaffi Reden über das Kirchen-Recht, Cap. 3.



oder Memnonisten das Läuten mit der Lutherischen Kirchen-Glocke nicht verweigert wird, mithin das Geläute einem Lutheraner, wann er gleich in einem Stücke bey seinem Leben geirret haben möchte, nicht zu versagen stehe: so würde Imploratus seine *excesse et violentiam commissam* um so mehr nachgelassen haben, als bekanntlich auch die Separatisten zu Friedrichstadt geduldet werden, so ferne sie sich nur stille und ruhig verhalten, ohne Anhänger zu machen und Bücher zu schreiben, welches *ex exemplo novissimorum temporum extra protocollum* mit mehrerem erläutert werden soll. Weilen aber

13) *vita et fama pari passu ambulant*, auch die Geschichte von der Beerdigung des weiland Rahtsverwandten Jonas, Stadt- und Landkündig geworden, und denen Implorantibus nach ihren Gewissens-Pflichten obliegt, die Ehre und Leumucht ihres verstorbenen Erblassern zu rechtfertigen: so müssen Implorantes zum Beschluß die Bosheit des Implorati in *procedendo*, diesem Summe Reverendo Consistorio annoch mit wenigem zu erkennen geben, und zu bemerken bitten:

(a) Daß in dem Herzogthum Schleswig das *Ius Canonicum* weder in *principiis* noch *Confectariis*, vielmehr das unlautere aus denen papistischen Sätzen herausgeworfen worden, und daß *secundum leges speciales et Consuetudines hujus ducatus* geurtheilet wird. Gleichwie nun

(b) die Kirchhöfe sowohl als die Kirchen *ad loca universitatis* gehören, mithin keinem *Membro universitatis* eine gewöhnliche sepultur nach Stand und Würden zu versagen steht (*) auch daher und aus andern vernünftigen Gründen, *omnis poena contra mortuum*, in der emanirten Constitution de Anno 1739. mit dem größten Vorbedacht weggelassen, vielmehr auf die *meram privationem einiger Actuum inter vivos restringiret* worden: Also ist nur

(c) aus dem Leben und Wandel des weiland Rahtsverwandten Jonas zu untersuchen, ob Er bey seinem Leben ein *Membrum ecclesiae Lutheranae* gewesen, und dafür auf- und angenommen worden; wie auch, ob er *absque omni perquisitione, investigatione et Cognitione legitima post mortem* von einem Stadts-Prediger als ein *Membrum ecclesiae excommunicatum* angesehen, mit

(*) Pertsch loco alleg. §. 830. n. 5. ubi nemini ibi *denegandam esse sepulturam*, qui pro *membro civitatis* reputatus fuit,

nithin durch Beraubung der gewöhnlichen Beerdigungs-Ceremonien öffentlich und ärgerlich bestrafet werden können. Pro cujus negativa in Betrachtung zu nehmen

(d) daß Defunctus die Lutherische Kirche, so lange er gelebet, oft und fleißig besucht; daß, so oft er zum Gevatterstehen und anderen geistlichen Handlungen gebethen, er sich dessen so wenig in denen ersten als letzten Jahren jemalen geweigert, auch dazu unweigerlich admittiret; dahingegen von keinem der Prediger, sich dessen zu enthalten, gewarnet, geschweige jemalen abgewiesen worden. Defunctus ist, als ein Lutherischer Christ, zwar nicht von dem lieblosen Implorato, wohl aber von seinem vormaligen Collegem dem Hauptpreder Herrn Kall, in seiner letzteren Krankheit einigemahlen besucht worden. Defunctus hat diesen würdigen Geistlichen in seiner letztern Krankheit gerne bey sich gehabt, und ihn sehr wohl nebst seinen Vermahnungen vertragen können; ja Defunctus würde ohne allen Zweifel aus dieses Mannes Händen die Sacra verlangt und erhalten haben, daferne ihm nicht wider alles Anscheinen und Vermuthen eine gar zu große und plöbliche Schwachheit daran verhindert, und ihn der Tod übereilet hätte. Hat wohl

(e) dieser bis an sein Ende christlich-gesinnte Mann, der den Armen und Nothleidenden sehr viel Gutes gethan; der beliebt und dienstfertig gegen jedermann gewesen; von dem man mit Wahrheit keine Ausschweifungen anführen kann; und der bey seinem Ableben von jedermann bedauret worden, ein so grausames Schicksal nach seinem Tode verdienet, daß wider den Willen und die Veranstellungen eines Kirchen-Collegii aus bloßem Neide, Herrschsucht und Caprice eines Priesters in der Stadt, Ihm und seiner Familie eine öffentliche Beschimpfung widerfahren sollte? Es ist

(f) unläugbar, daß das Kirchen-Collegium zu Friedrichsstadt, welches nach seiner Original-Foundation gleichfals zum Consistorio bestellet worden, die Aufsicht über die Kirche, die Kirchen-Güter, Reparation der Kirchen, den Thurm und das Läuten hat. Es bestellet solches NB. den Glocken-Läuter und Todten-Gräber. Es veranstaltet das Läuten, und gibt dazu in vorkommenden Fällen dem Kirchen-Baumeister Ordre. Ist es also wohl in republica bene ordinata zu toleriren, daß ein Compastor alicujus Civitatis aus Selbstgewalt alle Ordnung in der Stadt zerrütten, die von dem Kirchen-Collegio bestellte Bediente contremandiren, dieselbe von ihrem schuldigen Gehorsam abspenstig machen, und die von dem



dem Kirchen-Collegio verordnete Anstalten durch Abnehmung des Stricks und Verschließung der Thurm-Thüre zernichten dürfe? Ist nicht dergleichen öffentlich ausgeübte Gewalt, so mit einem Eingriff in die Autorität des Kirchen-Collegii, ja gar in die jura summi Imperantis verknüpft ist, publice et actione fiscalitia zu bestrafen? insonderheit bey einem Subjecto, welches bereits so viele seinem Amte sehr schlecht zierende Uebertretungen begangen, und der nicht anders als durch gesetzmäßige Bestrafung zur Reue und Besserung gebracht werden kann.

Es bitten dannenhero Implorantes in hoc Summe Reverendo Consistorio für Recht zu erkennen, daß den Imploraten zu der Imploranten privat - Satisfaction ein öffentlicher und derber Verweis seines bey Beerdigung der Leiche des weyland Rahtsverwandten Jonas zu Friedrichstadt begangenen groben Unfugs und tumultuari-schen Verfahrens sowohl schriftlich in Sententia publicanda als mündlich post hujus publicationem zur besseren Erkenntniß des denen Implorantibus und ihrem weyland Erblasser angethanen Unrechts zu ertheilen, dabeneben den Advocatum fisci wider den Imploraten ad agendum in Sententia zu committiren, und den Imploraten zur Erstattung aller und jeder denen Implorantibus angeursachten Kosten salva moderatione zu condemniren.

Hierüber 2c.



Copia.

Copia.

Auf die

**von der Wittwe und Erben,
des Abgelebten
Nachtsverwandten Jonas in Friedrichstadt,
wider den dortigen
Compastoren Gödgens
hieselbst angebrachte Beschwerden,**

Segen der von Ihm eigenmächtig, und ohne Obrigkeitliche Permissiön,
vorgenommenen Behinderung einer gewöhnlichen Beerdigung ihres ver-
storbenen Erblassers, und dadurch erlittener Beschimpfung und öffentlicher Pro-
stitution, hinc satisfactionis et promeritae poenae cum omni causa, und ge-
betene, und unterm 27ten Jan. 1757. wider gedachten Pastoren Gödgens er-
haltene Citation, darauf von letzterem, bey dem jezo vorwährenden Ober-Con-
sistorial-Gericht, unterm præf. des 4ten huj. pro declinando processu ein-
gebrachte Vorstellung und Erklärung der Citanten prævia communicatione
gethane Segen-Anzeige und unterm 12ten huj. zu mündlich anzubringender
Noth- und Segen-Nothdurst, und brevi manu vorzunehmenden Untersuch- und
Entscheidung der Sache, auf den heutigen Tag abgegebene Vorlad- und Vor-
abscheidung

Erkennen

Sir Friderich der Fünfte,

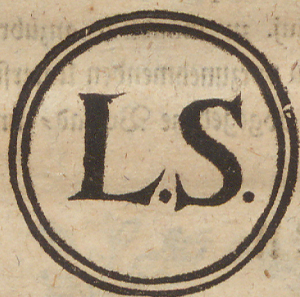
Von Gottes Gnaden

**König zu Dännemark, Norwegen, der Wenden
und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn
und der Dithmarschen, Graf zu Oldenburg und
Delmenhorst &c, &c.**

Nachdem Partes, und zwar Kläger, per Mandatarium, den Ober-
und Land-Gerichts Advocatum Jacob Mau, Beklagter
aber

„aber in Person erschienen, ihre Nothdurft und Gegen-Nothdurft
 „mündlich angebracht, und zur Rechtlichen Entscheidung submitti-
 „ret, nunmehr hiemit für Recht: daß Beklagter Klägern Unrecht,
 „und zuviel gethan, daher derselbe seines eigenmächtigen wider-
 „rechtlichen Betragens halber in 50. Rthlr. dem Königl. Fisco zu
 „erlegender Brüche zu condemniren, sich auch bey Strafe der un-
 „sehlbaren Remotion künftig alles eigenmächtigen Richterlichen Un-
 „ternehmens zu enthalten, nicht minder Klägern sämtliche ver-
 „ursachte Kosten, prævia moderatione zu erstatten schuldig sey;
 „Inmaßen derselbe in jetztgedachte Brüche und Erstattung der
 „Kosten unter der ernstlichen Weis- und Verwarnung hiedurch ver-
 „urtheilet wird. B. R. W.

Publicatum im Ober: Consistorio GOTTORFF den 26. Febr. 1760.



v.PLESSEN, RANTZAU,

Carstens.



Allerhöchsten Landes: Herrschaft ohne sein Ansuchen erkornes Mitglied des Raths, in seinem Tode und durch ihn die Seinigen vermittelt einer übertriebenen Authorität und Herrschsucht ohne irgend einige rechtliche Befugnisse beschimpfet, via facti Geläute und Gesang gewehret, sich die Sassen, auch die zum mündlich durch unersetztes intimidiret, ihre wohl bezahlet worden

18) in erweiterung Vorfällen zu Friedrichenthalten, und noch ruhrendes noch zarte schrift bey sothanen gen Wochen ist ein Abendmahl gewesen, Klang und Schüler: theylichkeit des Imploratorum. Warum konnte er nicht die Beerdigung gönnches Aergerniß hätte. War nicht das Läuten. Kann das gewöhnlich läugnen, daß nicht führung der Lutherischen den? Könnte es nicht Pöbel Anlaß geben, den und Sang hintragen Pastoris die niemals ex Thurm zu verschließen. Wie leicht hätte

19) dieserhalben insonderheit da keinem prätendirte Verordnungen, daß die irrende ob exercitium religionis diese poen zum ersten wahrscheinlich aber den mungen damahlen noch ex Constitutionibus ecclesiasticis beholfen, mithin sehr unbedacht-

hrheit, daß Imploratus bey andern die Verstorbene sich des Abendmahls unkenbolde bekannt gewesen, kein so gehabt, die vermeinte Gesetzes Vorwissen auszuüben. Noch vor wenig, der in vielen Jahren nicht zum more solito nemlich mit Glockendiger worden. Wird nicht die Par mit beiden Händen zu greifen seyn? el. Jonas so wie andern, eine gleiche Gefahr, welche Unruhe, oder welngen und Läuten entstehen können? ngen zu Friedrichstadt gewöhnlich? llarmiren? Darf Imploratus wohl Religions-Verwandte unter Lä die Gebühr zur Erde bestätigt wor Unruhe und Revolution unter dem geliebten Raths Herrn ohne Klang aconus in Abwesenheit des Haupt wegenheit ausüben wolte, den Kirch-Stricke zum Läuten wegzunehmen?

yrlicher Tumult entstehen können; mwohner in ganz Friedrichstadt die nt, geschweige kund gemacht wor und Gesang daselbst, wo liberum en werden sollen? Imploratus hat drichstadt zur Ausübung gebracht, ontextum der angeblichen Verord- nung, sondern sich mit einem Auszuge sam

